

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren).
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 118

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 9. Oktober.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Schäfer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2
Blätter (8 Seiten). Das zweite Blatt
gelangt Dienstag mittag zur Ausgabe.

Amtliche Bekanntmachungen.

XVIII. Armeekorps
Stellvertretendes Generalkommando.
Nr. VI. Nr. 15209.

Betrifft **Auskunftserteilung in Passier-
scheinangelegenheiten. Anfragen wegen
Sendungen ins Feld.**

Infolge Einführung der durchgehenden Arbeits-
zeit werden von jetzt ab Anfragen von Zivil-
personen, betr. Reisen in die Sperr- und besetzten
Gebiete, sowie Ueberführung Gefangener vom
Kriegsschauplatz Wochentags zwischen 11 und 12 1/2
Uhr im Gebäude des Rgl. Polizeipräsidiums
Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz, Zimmer 175,
durch einen Vertreter des stellv. Generalkomman-
dos beantwortet; ausnahmsweise bei Reisen zu
schwer Erkrankten oder Verwundeten und zur Teil-
nahme an Beerdigungen auch nachmittags zwischen
3 und 3 1/2 Uhr und Sonntags von 12 bis
12 1/2 Uhr.

Bei dieser Gelegenheit wird ausdrücklich darauf
hingewiesen, daß bei Reisen in die oben erwähnten
Gebiete vor Ausstellung der Passierscheine — ab-
gesehen von der Vorlage der erforderlichen Aus-
weis-papiere — vom stellv. Generalkommando be-
stimmungsgemäß in allen Fällen zunächst die Zu-
stimmung der für das Reisefeld zuständigen Stelle
eingeholt werden muß.

Anfragen wegen Sendungen aller Art ins Feld
sind ausschließlich an das Militärpaketamt bzw.
die Frachtbrieftprüfstelle Frankfurt a. M., Op-
penheimer Landstraße 83, zu richten.

Frankfurt a. M., den 27. September 1917.

Von seiten des stellv. Generalkommandos
der Chef des Stabes:
v. Studnitz,
Generalmajor.

Alle Angehörigen derjenigen Kriegsgefangenen,
die in der Zeit vom August 1916 bis Februar
1917 in den nachstehend verzeichneten russischen
Lagern, Lazaretten und Arbeitsstellen unterge-
bracht waren, werden hierdurch gebeten, zur Ent-
scheidung einer Benachrichtigung ihre Adresse
an die Abteilung VII des Kreisamtes vom
Roten Kreuz zu Wiesbaden (Hilfe für kriegs-
gefangene Deutsche) umgehend einzusenden:

Petersburg: 1. Hospital 108 und 109, 2.
Peter Pauls-Festung.
Gouv. Moskau: 1. Moskau, 2. Pjatsino,
3. Pawlowskij-Possad, 4. Bogorodsk.
Gouv. Wladimir: 1. Wladimir, 2. Volkow,
3. Esudogda, 4. Esudal, 5. Wladimir, 6. Ru-
rom, 7. Pereslawl-Saleskij, 8. Zwanowo-
Wosnessensk, 9. Schuja.
Gouv. Nischni-Nowgorod: 1. Nischni-
Nowgorod, 2. Lukojanow, 3. Woschinski (Krs.
Lukojanow), 4. Arsamass, 5. Balachna.

Gouv. Jaroslavl: 1. Jaroslavl, 2. Semi-
bratowo (Krs. Rostow), 3. Rybinsk, 4. Po-
schelonje, 5. Mologa.
Gouv. Iwer: 1. Iwer, 2. Wscholaw, 3. Ka-
schin, 4. Kalasin, 5. Bieshezt.
Gebiet Kholmogorski: 1. Dmsk.
Gouv. Tomsk: 1. Tomsk, 2. Nowo-Nikola-
jewsk, 3. Barnaul.
Gouv. Simbirsk: 1. Kurmysch, 2. Malyr,
3. Arbatow, 4. Karsum, 5. Sjengilej, 6. Sy-
fran.
Gouv. Sjaratow: 1. Chwalynsk, 2. Wolz,
3. Alexejewsk, 4. Sjaratow, 5. Künsk, 6.
Serdobol, 7. Ardat, 8. Balaschow, 9. At-
larsk, 10. Balanda, 11. Kamyschin, 12. Du-
bulowa, 13. Malaja-Zwangowa, 14. Jarzyn.
Gouv. Astrachan: 1. Jarew, 2. Tschornij-
Jar, 3. Zenolajewsk, 4. Astrachan.
Gouv. Samara: 1. Schowinka, 2. Dusen-
bach, 3. Krassnij-Kut, 4. Nowo-Uzenk, 5. Staw-
ropol.
Gouv. Penza: 1. Penza, 2. Sjaransk, 3. Mo-
schan, 4. Tschambar, 5. Infiar, 6. Gorodich-
sko, 7. Titowo.

Verordnung.

Nachdem das Vorhandensein der Reblaus auf
den in der Gemarkung Lorch belegenen Grund-
stücken

1. des Peter Josef Dreis III zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzelle 115;
 2. des Jakob Breuhig zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzelle 116;
 3. der Witwe des Peter Sieberling zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzelle 120;
(Herb Nr. 473/134)
 4. des Phil. Schmelzeisen zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzelle 150, zum Teil;
 5. des Wilhelm Graf zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzelle 151, zum Teil;
(Herb Nr. 478/139)
- durch die berufenen Sachverständigen festgestellt
ist und die angrenzenden Grundstücke
6. des Peter Josef Laugai zu Lorch, Kartenbl. 70, Parzellen 114 und 118;
 7. des Peter Josef Dreis III daselbst, Kartenbl. 70, Parzelle 119;
 8. der Witwe des Jakob Dreis daselbst, Kartenbl. 70, Parzelle 117;
 9. des Phil. Hermann daselbst, Kartenbl. 70, Par-
zelle 121
in den Sicherheitsgürtel des Herdes
Nr. 473/134

10. des Peter Klein zu Lorch, Kartenbl. 70, Par-
zelle 149, zum Teil;- 11. der Witwe des Josef Dahlen daselbst, Kartenbl. 70, Parzelle 152, zum Teil;
- 12. des Joh. Egenolf daselbst, Kartenbl. 70, Par-
zelle 153 und 154, zum Teil
in den Sicherheitsgürtel des Herdes Nr. 478/139
mit einbezogen worden sind, verordne ich auf
Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1878 (R. G. Z.
S. 129) bzw. 23. März 1885 (R. G. Z. S. 97) und
vom 6. Juli 1904 (R. G. Z. S. 261) zugleich
in Ergänzung der von dem Bürgermeister in Lorch
am 27. Juni bezw. 25. Juli d. Jrs. zur Verhütung
einer Verschleppung der Reblaus getroffenen vor-
läufigen Anordnungen, nach eingeholtem Gutachten
der Sachverständigen das Folgende:

1. Es ist verboten, von den in den vorbe-
zeichneten Grundstücken polizeilich abgesperrten
bzw. durch Draht eingezäunten und mit Schil-
den, welche folgende Aufschrift tragen:

„Polizeilich gesperrt!“

Lorch, (Datum).

Der Bürgermeister Travers.

näher bezeichneten Teilen Reben, Rebteile und
Erzeugnisse des Weinstocks, ferner andere Pflan-
zen oder Pflanzenteile, gleichviel ob bewurzelt
oder unbewurzelt, Rebpfähle, Rebhänder und
Weinbaugerätschaften, sowie Erde, Kompost, Dün-
ger oder einzelne Bodenbestandteile zu ent-
fernen.

2. Die unter Nr. 1 bezeichneten Teile der Grund-
stücke dürfen ohne besondere polizeiliche Erlau-
bnis nicht betreten werden und werden polizeilich
beaufsichtigt.

3. Die Entfernung von oberirdischen Früchten
namentlich Weintrauben aus den polizeilich ab-
gesperrten Teilen der Grundstücke kann mit polizei-
licher Erlaubnis und unter genauer Beobachtung
der von der Polizeibehörde anzuordnenden Vor-
sichtsmaßregeln gestattet werden.

4. In den vorbezeichneten Grundstücken ist
außer den verzeigten Weinstöcken bis daneben und
dazwischen liegenden Reben, sowie alle Holzteile,
soweit durch dieselben eine Weiterverbreitung der
Reblaus zu befürchten ist, ferner Stämme,
Ständer und andere Pflanzen, soweit sie sich
einer gründlichen Entseuchung des Bodens unter-
ziehen lassen, nach Maßgabe der von mir diese-
halb erlassenen Ausführungsbestimmungen zu ver-
nichten und der Boden zu entseuchen.

5. Auf den nach vorstehendem der Entseuchung
zu unterwerfenden Bodenflächen ist bis auf wei-
teres jede Kultur untersagt. Der Erlaß weiterer
Anordnungen wird nach Beendigung der Nach-
schau im nächsten Jahre erfolgen.

6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anord-
nungen und Verbote werden gemäß § 10 des
Gesetzes vom 6. Juli 1904 mit Gefängnis bis
zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000
M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Gegen diese Verfügung steht den Beteiligten
die bei mir einzuliegende Beschwerde an den Herrn
Minister für Landwirtschaft, Domänen und For-
sten offen und zwar soweit sie gegen die unter
Nr. 4 getroffene Anordnung gerichtet ist, inner-
halb einer Frist von 10 Tagen.

Bei der vorhandenen dringenden Gefahr einer
Weiterverbreitung der Reblaus werden jedoch vor-
stehende Anordnungen auf Grund des § 4 Absatz
2 des Gesetzes vom 23. März 1885 sofort für
vorläufig vollstreckbar erklärt.

Cassel, den 20. September 1917.

Der Oberpräsident der Prov. Hessen-Nassau.

In Vertretung:
gez.: Unterschrift.

Bermischte Nachrichten.

○ Rüdesheim, 8. Okt. In Kürze wird durch
die Briefträger wieder ein neues Merkblatt
über den Postschekverkehr verteilt wer-
den. Das Blatt gibt in gedrängter Form einen
ausgezeichneten Ueberblick über die einschlägigen
Verhältnisse und legt in anschaulicher Weise die
Vorteile dar, die die Teilnahme am Postschek-
verkehr mit sich bringt. Dem Nutzen für den
Einzelnen reiht sich der wertvolle Dienst an, den
unseren vaterländischen Währungsverhältnissen mit
der Förderung des bargelosen Zahlungsaus-
gleichs geleistet wird. Es darf deshalb erwartet
werden, daß von dem dem Merkblatt beiliegenden
Vordruck zu einem Antrag auf Eröffnung eines
Postschekkontos recht ausgiebiger Gebrauch gemacht
wird.

○ **Nüdesheim, 8. Okt.** Bei dem Beginn der Einkellerung des „Neuen“ sei an die Gefahren der Mostgärung erinnert, die immer noch nicht genügend gewürdigt werden. Im nahen Heidesheim wurde am Freitag der Landwirt Vohland durch ausströmende Gär-gase von Traubenmost im Keller betäubt. Das gleiche Schicksal hatten ein russischer Gefangener und Frau Vohland. Diese konnte, ehe sie nieder sank, noch um Hilfe schreien und damit vorübergehende Soldaten herbeiholen. Unter eigener Lebensgefahr gelang es den drei Soldaten, die dem Tode nahen Personen aus dem Keller zu tragen und wieder ins Leben zurückzurufen. — Da die Kohlendioxid-gase schwerer als die Luft sind, und sich demzufolge zuerst am Boden sammeln, stelle man nahe den betreffenden Fässern am tiefsten Punkte des Kellers eine brennende Kerze auf. Sobald diese erlischt, eile man, ohne sich zu bücken, ins Freie. Wer elektrische Leitung im Keller hat, sollte diesen mittels der bekannten Ventilatoren vorsichtshalber öfters durchlüften.

○ **Nüdesheim, 8. Okt.** Am 2. ds. Mts. ist eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte in Kraft getreten.

Bereits durch eine Bekanntmachung vom 25. Juli 1917 war für Garne, die auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnscheinen gesponnen worden sind, mit Rücksicht auf die gesteigerten Arbeitslöhne ein Zuschlag von 20 vom Hundert zu den bis dahin gültigen Höchstpreisen bewilligt worden. Die neue Bekanntmachung trägt den ebenfalls gestiegenen Materialpreisen durch Gewährung eines weiteren Preiszuschlages von 6 vom Hundert Rechnung, so daß für die weingesponnenen Garne im ganzen ein Aufschlag von 26 vom Hundert in Ansatz gebracht werden kann. Die Bekanntmachung ist im amtlichen Teil des zweiten Blattes der vorliegenden Nummer abgedruckt, und machen wir besonders darauf aufmerksam.

in **Nüdesheim, 6. Okt.** Hier fanden heute drei Versteigerungen von Traubenerträgen statt. Zuerst brachte der katholische Kirchenvorstand den Traubenertrag der Frühweinschneideberge zum Ausverkauf. Verkauft wurde nach der Dm von 200 Liter, wobei die Trauben am Stod im Weinberge versteigert wurden und auf Kosten des Steigerers während der Leszeit zu ernten sind. Erlöst wurden für die 200 Liter: Gemeinde Eibingen, Dechaney (82 Ruten, 76 Schuh) 570 Mk., Gemeinde Nüdesheim, Engerweg (48 Ruten, 52 Schuh) 580 Mk., desgl. Mittlerer Engerweg (36 Ruten, 84 Schuh) 570 Mk., desgl. Neuweg (31 Ruten, 60 Schuh) 530 Mk., desgl. Hinterhaus (62 Ruten, 52 Schuh) 610 Mk., desgl. Bischofsberg (33 Ruten, 40 Schuh) 560 Mk., desgl. Hauptmann-Berg (64 Ruten, 64 Schuh) 730 Mk.

— Die Versteigerung des Traubenertrages aus dem früheren Hochsichen Weingut durch Johannes Glod hatte bei den gleichen Bedingungen folgendes Ergebnis: Gemeinde Eibingen, Mühlpfad (33 Ruten, 72 Schuh) 550 Mk., desgl. Hochpfad (39 Ruten, 40 Schuh) 560 Mk.; Gemeinde Nüdesheim, Bischofsberg (27 Ruten, 66 Schuh) 560 Mk., desgl. Stauch (43 Ruten, 48 Schuh) 540 Mk., desgl. Linngrub (67 Ruten, 76 Schuh) 500 Mk., desgl. Stoll- und Burgweg (58 Ruten, 94 Schuh) 610 Mk. — Die Versteigerung des Traubenertrages der Frau Witwe W. Glod-Wiesbaden brachte für Gemeinde Eibingen Stiel (38 Ruten) 470 Mk., Nüdesheim Platz (37 Ruten) 450 Mk.

in **Nüdesheim, 8. Okt.** Mit dem heutigen Tage hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personenverkehr eingestellt und es verkehren nur noch Güterschiffe. Auch die Niederländische Dampfschiff-Reederei hat den Personenverkehr schon seit einigen Tagen eingestellt. Es fahren jetzt nur noch wöchentlich je 3 Güterschiffe zu Tal und zu Berg, über deren Einfreisen die Agenturen Auskunft erteilen.

○ **Nüdesheim, 8. Okt.** Der Grenadier Philipp Kehler, Sohn des Maurers Jakob Kehler von hier, erhielt für tapferes Verhalten an der Westfront das Eisene Kreuz.

○ **Nüdesheim, 8. Okt.** Dem Seminarist Unteroffizier Bernhard Stahl, Sohn des Werkmeisters Herrn Hermann Stahl hieselbst, wurde für ein mit wenigen Leuten durchgeführtes, erfolgreiches Unternehmen, bei dem eine verhältnismäßig große Zahl von Gefangenen aus der feindlichen Stellung eingebracht worden ist, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm

mit anerkennenden Worten von dem Divisionsgeneral überreicht.

○ **Nüdesheim, 8. Okt.** Mit Beginn der hiesigen Weinlese wird der Kinderhort im Gesellenhause dahier eröffnet. Die Kinder erhalten durch den Elisabethenverein und den Vaterländischen Frauenverein Mittagessen zum billigen Preise von 20 Pfg. Um den Kindern auch nachmittags Freude bereiten zu können, bitten die beiden Vereine im Anzeigenteil der heutigen Nr. um Spenden aus der diesjährigen reichen Obsternte.



Kein Schwanken

und Ueberlegen darf es geben!
Jetzt gilt nur die Tat!

Wenn jeder einzelne —
ausnahmslos — seine höchsten
Kräfte anspannt, dann wird
auch diese Kriegsanleihe den
großen Erfolg haben, den sie
haben muß.

Denn nicht mit Granaten
allein kann der harte End-
kampf ausgefochten werden;
erst das erneute Zeichen unsrer
ungebrochenen wirtschaftlichen
Kraft wird den Ausschlag
geben. Nur so zwingen wir
unsre Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!



in **Nüdesheim, 7. Okt.** An dem Schleppkahn „Petrus Franziskus“, der mit einer Kohlenladung infolge Festschließens an der Krausan Leids bekommen hat und gegenüber von Nüdesheim im Fahrwasser gesunken liegt, wird die Kohlenladung durch einen Dampfschiff in einen längsseit liegenden Kahn geleichtert. Das beschädigte Schiff liegt tief im Wasser. Die vorüberfahrenden Boote und Schleppzüge müssen mit stark vermindelter Kraft längskommen. — Der unterhalb von Nüdesheim liegende gesunkene Kahn liegt noch ruhig. Er hängt etwas über. Sobald die Arbeiten an dem im Fahrwasser gesunkenen Schiff fertiggestellt sind, werden sie an diesem Kahn aufgenommen. — Der in Bingen liegende Kahn „Dito Margareta“ wird ebenfalls gegenwärtig geleichtert.

in **Bingen, 6. Okt.** Most aus dem Mittelpfad der hiesigen Gemarkung wog 100—105 Grad Mostgewicht.

in **Salzig, 6. Okt.** Das im Anhang eines Schraubendampfers bergwärts mit einer Kohlenladung fahrende Schiff „Rheinstein“ war mit Leichtern der Ladung hier fertig geworden und

wurde von dem Boot ins Schlepptau genommen. Der Strang riß ab und das Schiff trieb quer gegen den Anker eines anderen Schiffes, wodurch es sofort unterging. Der Hinterteil des Schiffes ist noch über der Wasseroberfläche zu sehen. Durch den Unglücksfall wurde das Taljahrwasser vollständig gesperrt. Der Schiffsverkehrsverkehr hat also hier besondere Schwierigkeiten. Mehrere Schiffe wurden dann von Schleppern weggezogen und nach Bornhofen und Kestert abtreiben gelassen, damit Raum genug für die Schifffahrt wurde. Auf der Strecke zwischen Bingen und Koblenz liegen nunmehr vier gesunkene Schiffe, und zwar eins in Koblenz, eins bei Salzig und zwei bei Nüdesheim, ohne den bei Kestert schon lange gesunkenen Kahn, an dem alle Hebungversuche bis jetzt erfolglos geblieben sind.

in **Julda, 5. Okt.** (Anständige Bauern.) Zahlreiche Landwirte des Kreises haben im Hinblick auf ihre reiche Kartoffelernte auf die Schnelligkeitsprämien und Zufuhrgebühren verzichtet, und liefern ihre Kartoffeln zu 5 Mark den Zentner nach hier frei Keller. Sie erklären offen, daß bei der diesjährigen Niesenernte 5 Mark für einen Zentner völlig genügen. Wer folgt diesem Beispiel?

in **Frankfurt a. M., 6. Okt.** Die Mitglieder des Verbandes der Lichtspieltheater-Besitzer von Hessen und Hessen-Nassau lassen von heute an infolge der zunehmenden Kriegsteuerung auf allen Plätzen ihrer Theater Preiserhöhungen eintreten.

in **Kartoffelkraut als Brennstoff.** Ueberall lohen augenblicklich in den Feldern die Feuer von verbrennendem Kartoffelkraut auf. Man folgt damit einer alten Sitte, die für dieses Jahr durchaus nicht am Platze ist. Denn das dürre Kraut gibt ein ausgezeichnetes Brennmaterial und ersetzt das feine Anmachholz vollständig. In Norddeutschland wird das Kraut mit den Kartoffeln heimgeholt und restlos zum Feueranmachen verwendet. Gerade in diesem Jahr mit seinem Mangel an Holz sollte jeder, der Kartoffeln erntet, auch das Kraut sammeln und für den Winter als „Brennholz“ verwenden. Jedes Stengelchen ist heuer kostbar.

Neueste Drahtnachrichten.

in **Großes Hauptquartier, 6. Okt.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Kampfgelände der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poellapelle und Gheluvelt. Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Oissoins nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Anzahl zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maasufjahren brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Samogneux und Besonvaux in feindliche Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Die stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftpfeil.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst. Ostlich des Voironsees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

in **Großes Hauptquartier, 7. Okt.** (Amtlich.) Bei Regenfällen und Wind blieb die Gesechtstätigkeit bei allen Armeen gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffelde zwischen Poellapelle und Sandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuerfähigkeit zeitweilig auf. Gefundungsgefechte riefen dort in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Vorstoßangriffe auf die Festung Düllkirchen starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Hafen-, Speicher- und Bahnanlagen verursachte. Empfindliche Störungen des englischen Nachschubs werden dadurch erreicht worden sein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Düna und am Zbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des

Generalsobersten Erzherzog Josef. In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschkoub an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschkoub durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampftätigkeit der Artillerien auf.

Mazedonische Front.

Nichts wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von mittag bis zum Abend zwischen dem Douthouster Walde und der Straße Menin-Boern erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront einwickelten.

Die vom Gegner angeführten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts; unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Hochfläche südlich von Vargny mit großer Festigkeit geführt. Mehrere Stücken bei Bazailles mehrere französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Westlich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Ludendorff.

Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17 000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santaren“ mit 4000 Tonnen Last für Archangelsk und der engl. Dampfer „St. Margaret“. Von dem bewaffneten englischen Dampfer „Santaren“ wurden der Kapitän und der Erste Offizier gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 6. Okt. Ueber die schweren Wirkungen des Unterseebootkrieges schreibt die „Morning-Post“ vom 26. September:

„Wir verlieren noch immer viel zu viel Schiffe. Auch mit der äußersten Anstrengung können alle Kräfte der Verbündeten zusammen nicht darauf hoffen, die Zahl der Schiffe der Welt wieder auf die alte Höhe zu bringen. In dem Zeitraum zwischen Februar und dem 16. September sind

allein 768 britische Dampfer mit einer Tragfähigkeit von annähernd 2 1/2 Millionen Tonnen Schwergutladung versenkt worden. Außerdem waren die Verluste der für unseren Handel beschäftigten neutralen Schiffe im Verhältnis größer, als unsere eigenen. Dies erscheint besonders wichtig, wenn man bedenkt, daß 1916 etwa die Hälfte unseres auswärtigen Handels durch fremde Schiffe besorgt wurde. Außerdem wird der Bedarf an Tonnentraum für Kriegszwecke wahrscheinlich wachsen, und dies wird den anderweitig verfügbaren Schiffsraum noch weiter beschränken. Was dies für eine Nation bedeutet, die bis zu beinahe vier Fünfteln ihres Lebensmittelsbedarfs von Ueberseeszufuhren abhängt, muß man sich klar machen, um den wahrhaft furchtbaren Ernst der Aufgabe Lord Rhondas zu würdigen.“

Berlin, 6. Okt. „Journal des Debats“ schreibt am 3. Oktober: „Einer unserer Hauptfehler ist die Unterschätzung und Mißachtung unserer Gegner gewesen. Man erinnere sich der ersten amtlichen Heeresberichte, worin man uns mitteilte, daß die Deutschen der blanken Waife entschieden keinen Widerstand leisteten. Welchen Schaden hat die Lebensart nicht angestiftet! Wenn man den Wert des Feindes herabsetzt, so vermindert man dadurch gleichzeitig nur das Gewicht der eigenen militärischen Leistungen. Die französische Armee weiß sehr wohl, welchen Gegner sie vor sich hat, und nichts ist ihr mehr zuwider, als die Erzählungen über einen Feind, der vom Hunger erschöpft und demnächst gezwungen sei, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Man muß Mut oder vielmehr Ehrlichkeit besitzen, es offen auszusprechen: Der Deutsche ist ein tapferer Soldat. Das deutsche Oberkommando versteht sein Handwerk, und die deutsche Armee ist und bleibt eine furchtbare Armee.“

Der neueste Pariser Skandal. Unter den Verhaftungen, die in Paris angeblich mit der Aufdeckung eines Riesenskandals pazifistischer Art stattgefunden haben, erregt diejenige Bolo Paschas die größte Aufmerksamkeit. Bolo Pascha war in Paris sehr bekannt und verfügte über große Mittel, deren Herkunft dunkel ist. Er ist geborener Franzose, stammt aus bürgerlichen Verhältnissen, soll sich aber als tüchtiger Geschäftsmann bewährt haben. Die Nationalisten behaupten, er sei namentlich mit dem früheren Khediven von Ägypten, Abbas Hilmi, in Verbindung getreten, der ihm angeblich 10 Millionen Francs für pazifistische Zwecke, d. h. zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung Frankreichs in friedlichem Sinne, gegeben haben soll. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Nationalisten hinter allen diesen wunderbaren Erzählungen deutsche Bestechungssummen vermuten. Bolo Pascha will das Geld durch Lieferungsengeschäfte mit Argentinien verdient haben. Ins Rollen kam die Angelegenheit, als jüdische Leser herausbekamen, daß das meist gelesene Pariser „Journal“, eine von allen übrigen Zeitungen unangenehm empfundene Konkurrenz, von Bolo Pascha mit fünf Millionen Franken subventioniert worden sei, und zwar auf Empfehlung des Präsidenten des Appellhofes Monier. Bolo Pascha ist darauf hin trotz schwerer Erkrankung verhaftet worden, während gegen Monier selber ein Verfahren in Vorbereitung ist.

Gesf. 6. Okt. (ab.) Bolo Pascha bestritt in seinem ersten Verhör entschieden, jemals deutsches Geld bekommen zu haben. Die ihm von der Bank Morgan überwiesenen 10 Millionen seien durch ihn selbst von der kanadischen Staatsbank nach New York übermittelt worden. Sie stellten den Gewinn aus großen finanziellen Operationen dar. Bolo geht gleichfalls zur Gegenoffensive vor: Aus dem Angeklagten wird ein Ankläger. Er ließ dem Untersuchungsrichter durch seinen Anwalt zwei Briefe des Senators Humbert übergeben, die diesen und andere politische Große belasten sollten. Die Zensur verbietet die Veröffentlichung. Der „Temps“ behauptet, eine Kabelepefche aus Washington besage, daß Senator Humbert im Februar 1916 von der Bank Morgan mehrere Millionen Franken bekommen habe.

Gesf. 6. Okt. (3f. Bln.) „Petit Journal“ meldet aus Petersburg vom Donnerstagabend: Die Demissionstheorie Kerenskis gilt als beigelegt. Kerenski bleibt Präsident des Direktoriums der Republik bis zum Zusammentritt der Konstituante.

Berlin, 6. Okt. (3f. Bln.) „Secolo“ meldet aus Rom: In der Consulta ist am Donnerstag mittag ein offizieller Vermittlungsantrag des Papstes eingegangen.

Große Verheerungen in Tokio. Nach einer Reutersmeldung hat ein Taifun von nie dagewesener Stärke Montag am frühen Morgen Tokio verheert, 100 000 Menschen sind obdachlos, hunderte wurden getötet, verletzt und werden vermisst.

Berlin, 4. Okt. (ab.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Präsident Wilson verlangte in einer Note an die Verbündeten die Aufgabe der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, die einen Handelskrieg nach dem Friedensschluß betreffen.

So wird äußerste Pflichterfüllung von Allen verlangt!



7 Kriegs-Anleihe



Rein Feind im Land, Auf-herz und Hand!

7 Kriegs-Anleihe



Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Verschollen.

Original Roman von H. Courth's-Mahler.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn die Damen gestatten, schließe ich mich Ihnen auf dem Rückweg an. Ich war ohnedies im Begriffe auszureiten.“

Beva sah ihn schelmisch an.

„Ich werde es dir gütigst gestatten.“

Ronald sah fragend in Lilians Augen.

„Und Sie, mein gnädiges Fräulein?“

Sie blinnte ihn kühl und abweisend an. Das schien ihm nun schon fast unerträglich. Hatte diese Amerikanerin keine andere Miene für ihn als diese fast beleidigende Gleichgültigkeit?

Er vergaß ganz, daß er Lilians' Blicke einst „aufdringlich fesselte“ bei sich bezeichnet hatte.

„Ich habe selbstverständlich nichts dagegen einzuwenden, zumal sich Genoveva sicher auf Ihre Begleitung freut“, sagte Lillian gelassen.

Er verneigte sich, und trotzdem sie sich abwandte, als habe sie nichts mehr mit ihm zu reden, hielt er sie durch seine Worte fest.

„Wie seltsam fremd es mir in den Ohren klingt, daß Sie Beva mit ihrem vollen Namen nennen. Wir haben es fast vergessen, daß sie Genoveva heißt, und ich glaube, Beva selbst auch.“

„Leider! Ich hätte mir diese Verkümmelung nicht gefallen lassen, wenn ich einen so schönen Namen hätte.“

Ronald glaubte, sie wolle ein Kompliment über ihren eigenen Namen hören.

„Kann es für eine junge Dame einen schöneren Namen geben als den Ihren, mein gnädiges Fräulein, der von der Lilia, dem Symbol der Reinheit und Goldseligkeit, abgeleitet wurde?“

Lilians' Antlitz zeigte nicht, ob ihr dieses Kompliment anginge, es blieb unbeweglich.

„Der eigene Name gefällt selten einem Menschen. Man darf ihn ja nicht selbst für sich aussuchen.“

„Sie finden also Genoveva schöner?“

„Ja.“

„Kennen Sie die deutsche Sage von der heiligen Genoveva, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er weiter, trotz ihrer kurzen Antworten.

„Ja, ich kenne sie.“

„Ach — und deshalb erscheint Ihnen dieser Name so schön, weil er ein Ideal gewissermaßen verkörpert?“

Lillian richtete sich wie in schroffer Abwehr auf.

„O nein, das gewiß nicht. Die Genoveva der deutschen Sage mag für Sie ein Ideal verkörpern — für mich nicht. Für Sie ist diese Frau, die alles klaglos duldet, was ihr der gestrenge Ehemann auferlegt, gewiß das Ideal einer Frau. Ich aber kann diese Genoveva nicht bewundern und weiß nicht, ob ich sie bemitleiden — oder verachten soll.“

Ronald rückte sich überrascht empor.

„Verachten? Aber mein gnädiges Fräulein, wer könnte diese Frau verachten, die klaglos und geduldig alle Demütigungen und Schmerzen litten, um ihrer Liebe willen, und die ihrem Gatten mit unentwegter Treue anhing?“

Lilians' Gesicht hatte sich in Erregung gerötet, und ihre schönen Augen leuchteten wie ein tiefblauer See im Sonnenschein.

„Ja — unentwegt, trotzdem er sie fälschlich der Untreue bezichtigte, trotzdem er einem verleumderten Schurken mehr glaubte als ihr, die ihm nie einen Anlaß gegeben hatte, an ihrer Treue und Wahrhaftigkeit zu zweifeln. Auf eine plumpe und gemeine Verleumdung hin verstieß er sie und überließ sie mit ihrem Kinde den Tieren des Waldes als schutzlose Beute. Welch ein Mann war das, dem sie mit dieser hündischen Treue anhing? O nein, solch eine Frau könnte ich nicht bewundern und nicht verstehen. Wenn sie sich nicht um ihrer selbst willen emporhebt, so mußte sie das Leiden ihres schuldlosen Kindes zum Jorn aufhaken. Und wenn sie alles andere geschehen lassen mußte, weil sie hilflos war und rauher Willkür preisgegeben, so durfte sie nicht zu dem Manne zurückkehren, als er sie gnädig rief, nachdem ein Zufall ihre Unschuld bewiesen hatte. Meiner Ansicht nach muß diese Frau aller weiblichen Würde, allen Stolzes bar gewesen sein, da sie, nach allem, was ihr dieser Mann angetan hatte, zu ihm zurückkehren konnte.“

Ronald sah wie von einem Zauber gefesselt in ihr stolzes, leuchtendes Gesicht, in dem die Erregung zuckte wie Wetterleuchten. Seine Augen hingen an ihren Lippen.

„Sie tat es aber, weil sie ihn liebte. So lieben unsere deutschen Frauen“, sagte er erregt.

Lillian machte eine häufig abweisende Bewegung. „Gut — es mag Frauen geben, deren Liebe auch an solchen Demütigungen nicht scheitert. Aber zeigen dürfte sie ihm das wenigstens nicht.“

„Und was hätte sie nach Ihrer Meinung tun müssen, wenn sie ihn trotzdem noch liebte?“

„Ihm schweigend den Rücken kehren, samt ihrem Kinde, und ihm so die Demütigung zurückzahlen. Ihr weiblicher Stolz mußte ihr dazu helfen.“

Ronald hatte Lillian noch nie so erregt gesehen. Ihre Augen blitzten und die Wangen hatten sich tief gefärbt. Bisher hatte sie stets nur wenig fähle Worte für ihn gehabt. Jetzt unterließ sie sich zum ersten Male in angeregter Weise mit ihm. Und er mußte unverwandt in das stolze Antlitz sehen.

Wie hatte er nur auf den Gedanken kommen können, daß dieses Mädchen aufdringlich mit einem Manne hatte schmeicheln wollen?

Was sie sagte, stellte sich förmlich feindselig seinen eigenen Ansichten gegenüber. Aber es lag doch der Ausfluß einer stolzen Seele in ihren Worten und zugleich etwas, das ihn zum Nachdenken zwang, das er nicht ganz von sich weisen konnte. Er wollte sich indes nicht zu ihrer Anschauung bekennen und er zeigte ein überlegenes Lächeln.

„Mein gnädiges Fräulein, man merkt, daß Sie Amerikanerin sind. In Ihrer Heimat steht in das Frauenrechtsthum in voller Blüte“, sagte er ein wenig spöttisch.

„Und Sie sind natürlich ein Gegner desselben, Herr von Drillingen“, erwiderte sie, gleichfalls in spöttischem Tone.

Er zögerte einen Augenblick.

„Nicht unbedingt“, sagte er dann.

Sie beugte sich interessiert vor.

„Aber Sie finden es gut und richtig, daß ein Mann seine Frau so ungestraft nach Laune und Willkür drangsalieren kann? Sie würden die Genoveva-Legende, ins Moderne überfetzt, auch heute noch gutheißen und es richtig finden, daß ein Mann seine Frau erst verstoßt und demütigt, ohne Grund, und dann sich gnädig herbeiläßt, sie wieder aufzunehmen und sich weiter lieben zu lassen, nachdem er die Kaltblütigkeit seiner Handlungsweise eingesehen hat?“

Ronald lächelte unwillkürlich über ihren Eifer.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Rüdeshelm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise tröstender Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Willi

herzlichen Dank.

Familie H. Kilp.

Rüdeshelm a. Rh., 9. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute folgendes bei der Firma Leon von Beckerath in Rüdeshelm am Rhein eingetragen worden:

Die Prokura des Kaufmanns Gustav Hesper in Grefeld ist erloschen.

Rüdeshelm a. Rh., den 24. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die siebente Kriegsanleihe wird bekanntgegeben, daß die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete siebente Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldverschreibungen für die weitere Dauer des Krieges zu dem Vorzugszinsfuß von 5 1/2 % gewährt. Zur Verpfändung eingereichte deutsche Kriegsanleihe wird mit 35 % des Ausgabekurses von 98 % belassen.

Die Reichsbankniederstellen in Dieblich und Rüdeshelm nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraume oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1917.

Reichsbankstelle
Häcker, Schirmer.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Rüdeshelm a. Rh.

macht darauf aufmerksam, daß die Leser und Leserinnen gemäß § 12 des Statuts zur Kasse anzumelden sind.

Gegen diejenigen Arbeitgeber, welcher dieser Pflicht nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht nachkommen, müßte gemäß § 13 des Statuts Strafentwurf erfolgen.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Rüdeshelm a. Rh.

Karl Meier, Vorsitzender.

Für den Kinderhort Rüdeshelm

wird um freundliche Ueberlassung von Obst gebeten. Abholung erfolgt auf Benachrichtigung des Elisabethenvereins oder des Vaterländischen Frauenvereins.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik Winkel.

Im

Metternicher Hof

ist der erste Stock vom 1. Januar 1918 ab zu vermieten.

Herm. Hülshöffer, Rüdeshelm.

Als Aufseherin

wird tüchtige Frau oder älteres Fräulein für bald gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich.

Chemische Fabrik,
Winkel.

Mädchenmantel

auf dem Wege Engertweg nach dem „Stich“ verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei

Joh. Höngen, Rüdeshelm,
Peterstr. Nr. 12.

Ein intelligenter

JUNGE

zwischen 15 und 16 Jahren mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann eintreten bei

Asbach & Co.,
Rüdeshelm a. Rh.

Zum 1. Januar, ev. früher, eine freundliche

4-Zimmerwohnung

und sofort 2 größere Weinkeller nebst geräumigem Kellerhaus zu vermieten.

Feldstr. 12, Rüdeshelm.